versuchte, sobald Wiéner zu spielen aufgehört hatte, ihm die Blues nachzuspielen, und bat ihn, ihm zu zeigen, wie diese Synkopenkatarakte und diese schweren Negermelodien wiederzugeben seien. Wir fanden also bei unseren russischen Freunden dieselbe Erregung wieder, die wir 1918 bei dem erstmaligen Auftauchen des Jazz in Paris empfunden hatten.

Die Jazzband hat also dieselbe natürliche Kurve aller neuen Ideen, wie ich sie am Anfang dieses Artikels beschrieben habe, durchlaufen. Im Anfang nur von einigen außerordentlichen Musikern goutiert, genießt sie jetzt die allgemeine Gunst, einschließlich der der Mitglieder des Instituts. Anfangs hatte sie einen heilsamen Einfluß, denn sie bedeutete einen Schock, eine vorzügliche Schulung des Rhythmus, die uns neue Harmonien brachte, uns gestattete, einen neuen Weg einzuschlagen, dann aber wurde der Einfluß ungünstig, da er sich überall aufdrängte. Der Jazz schlug von der Rolle des Anregers in die eines gierigen Hamsters um. Gegen diese Invasion müssen wir uns wehren, um unsere Volksmusik wieder zu befreien, ohne die Bewunderung für die Jazzmusik aufzugeben, die in der Geschichte der Musik ihren Platz einnehmen wird, wie irgendein großer, klassischer oder auch moderner Komponist.

MILITÄRMUSIK

Von

ARTUR SASS

Kgl. Musikdirektor a. D., 5. Fußartillerie-Regiment

Für Freiluftmusik waren Militärmusiken der lebenswichtige Faktor. Die etwa 470 Militärmusikkorps des alten Heeres haben Kultur und Freude ins Volk getragen. Heute geht das nicht mehr so, da die Wirte der Biergärten, welche Militärmusikkapellen engagierten, mit einem Entree von 10 Pf. wie damals nicht mehr auskommen würden und auch das Bier viel teurer geworden ist. So verschwindet die Möglichkeit, den breiten Volksmassen die ausgezeichneten Programme der Militärmusik vorzuführen, also Opernpotpourris, gediegene Unterhaltungsmusik und Märsche.

Darin leisteten die aktiven Musiken des alten Heeres sehr Gutes, indem sie nicht nur ihre dienstlichen Obliegenheiten: gute Marschmusik, Morgenmusik bei Offizieren, Kasinomusik und Platzmusik erfüllten, sondern auch durch ihre private Tätigkeit, namentlich in kleinen Städten, Kulturfaktoren wurden. Die Ausbildung der Militärmusiker war eine sehr gründliche, und die militärische Disziplin, die natürlich auch in den Uebungsstunden herrschte, wo hauptsächlich der Parademarsch geübt wurde, drückte den Kunstleistungen ihren klaren und nie versagenden Stempel auf. Militärmusiker zu werden, war ein guter Beruf, der nach angenehmer zwölfjähriger Dienstzeit den Militärversorgungsschein brachte. Somit sind fast alle früheren Militärmusiker späterhin Beamte geworden. Nur wenige, namentlich Bläser, traten später in Opernorchester und andere Kapellen über, wo sie freilich dann sehr ge-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19261000/23 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT